

## → Zusammenfassungen

*Runar Woldt*  
**Öffentlich-rechtliche Onlineangebote: Keine Gefahr für den Wettbewerb**  
 Erkenntnisse aus den Marktgutachten im Rahmen der Drei-Stufen-Tests  
 MP 2/2011,  
 S. 66–79

Die Drei-Stufen-Tests für öffentlich-rechtliche Telemedien haben ihren Hintergrund unter anderem in Beschwerden von privaten Medienunternehmen bei der Europäischen Kommission über angebliche Wettbewerbsverzerrungen durch den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland. Der Gesetzgeber bestimmte im 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrag, dass in den Verfahren zum Drei-Stufen-Test Gutachten zu den marktlichen Auswirkungen öffentlich-rechtlicher Telemedien erstellt werden müssen. Die zuständigen Gremien haben die Ergebnisse dieser Marktgutachten in ihren Abwägungsentscheidungen mit zu berücksichtigen. Die Marktgutachten sind daher ein wichtiger, wenn auch nicht entscheidender Teil der Drei-Stufen-Tests.

Bis Ende August 2010 wurden insgesamt 41 Verfahren zum Drei-Stufen-Test durchgeführt. Bis auf vier Fälle handelte es sich ausschließlich um Verfahren zu bestehenden Angeboten von ARD, ZDF und Deutschlandradio. Die von den Gremien in Auftrag gegebenen Marktgutachten enthielten im Wesentlichen vier Teile: eine Abgrenzung des relevanten ökonomischen Marktes für das zu prüfende öffentlich-rechtliche Telemedienangebot, eine Darstellung des publizistischen Markts, eine Markt- und Wettbewerbsanalyse mit dem zu prüfenden Angebot (statische Analyse) sowie eine Analyse ohne das Angebot (dynamische Analyse). Die im Rahmen der Gutachten gesammelten Daten stellen einen wichtigen Informationspool zur Situation in den Märkten der neuen Medien dar.

Trotz teilweise unterschiedlicher methodischer Vorgehensweise zeichnen die Gutachten insgesamt ein relativ homogenes Bild der Position öffentlich-rechtlicher Telemedien im Wettbewerb: Die Onlineangebote von ARD, ZDF und Deutschlandradio leisten einen signifikanten Beitrag zum publizistischen Wettbewerb, sie nehmen jedoch in keinem Fall eine so dominante Position ein, dass kommerzielle Wettbewerber am Markteintritt gehindert oder vom Markt gedrängt würden. Nutzerbefragungen haben unter anderem ergeben, dass bei einem Marktaustritt einzelner öffentlich-rechtlicher Telemedien ein großer Teil der Nutzer zu anderen öffentlich-rechtlichen Angeboten wechseln würde. Insgesamt wird das Erlöspotenzial, das den privaten Anbietern durch öffentlich-rechtliche Telemedien entgeht, als gering angesehen. Die Dynamik in den betrachteten Märkten wird außerdem als hoch eingeschätzt. Die Gutachten liefern daher keinen Beleg für eine wettbewerbsverzerrende oder -behindernde Wirkung öffentlich-rechtlicher Onlineangebote.

Das Thema Netzneutralität ist auch für den Rundfunkbereich von großer Bedeutung, denn das Internet wird als Verbreitungsweg für Rundfunkangebote immer wichtiger. Insbesondere Jüngere nutzen Rundfunkangebote verstärkt am PC oder mobil.

Es stellen sich verfassungsrechtlich, aber auch kommunikationsrechtlich neue Fragen: Wie kann eine kommunikative Grundversorgung durch Sicherstellung einer diskriminierungsfreien Durchleitung von Rundfunkinhalten gewährleistet werden? Und wie kann der Zugang der Nutzer, also des Gebührenzahlers, zu diesen Inhalten gesichert werden?

Der vorliegende Beitrag stellt die mit dem Thema Netzneutralität verbundenen Fragen und Diskussionen im Wege einer Bestandsaufnahme dar und zeigt die Regulierungsperspektiven auf. Ausgehend von der Frage nach der Bedeutung des Begriffs und der damit verbundenen Aspekte werden vor allem Entwicklung und Stand der politischen Diskussion in den USA, in verschiedenen europäischen Staaten sowie auf EU-Ebene dargestellt. Darüber hinaus werden die Bedeutung für den Rundfunk und die kommunikationsverfassungsrechtlichen Aspekte des Themas beleuchtet sowie die Position von ARD und ZDF im Rahmen des Konsultationsverfahrens der EU-Kommission vorgestellt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden: Eine allgemein akzeptierte Definition des Begriffs der Netzneutralität gibt es nicht. Ebenso wenig gibt es, trotz vieler Parallelen in den nationalen und europäischen Diskussionen, eine einheitliche Sicht, ob und wie die Netzneutralität gesichert werden soll und kann. Grund hierfür ist unter anderem, dass sowohl die tatsächlichen Voraussetzungen hinsichtlich der Infrastruktur als auch die durch nationale und/oder europäische Tradition geprägte Regulierung unterschiedlich sind. Bei aller Unterschiedlichkeit und mangelnder verbindlicher Begriffsdefinition ist allerdings eines klar: Es geht in der Netzneutralitätsdebatte um die Offenheit von und den diskriminierungsfreien Zugang zum Internet und damit zu einer der wichtigsten Kommunikationsinfrastrukturen unserer Zeit. Für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk geht es um die Sicherung des Zugangs aller Menschen zu seinen Inhalten und damit die Erfüllung seines gesellschaftlichen Auftrags.

Vor dem Hintergrund zunehmender Konvergenz auch der technischen Übertragungswege und der gleichzeitig zunehmenden Integration vorher getrennter Geschäftstätigkeiten in einem Unternehmen (z.B. Infrastrukturanbieter werden zugleich Inhalteanbieter) wird die Frage des Zugangs zu Netzen noch wichtiger werden. Daher ist Netzneutralität für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk sowohl unter übergeordneten gesellschaftspolitischen

*Michael Libertus/  
 Jan Wiesner*  
**Netzneutralität, offenes Internet und kommunikative Grundversorgung**  
 Zum Stand der Debatte in Deutschland, Europa und den USA.  
 MP 2/2011,  
 S. 80–90

Gesichtspunkten („Wie soll die Informationsgesellschaft der Zukunft ausgestaltet sein?“) als auch wegen damit unmittelbar verbundenen konkreten Fragen („Wie kann auch in Zukunft der Zugang der Menschen zu öffentlich-rechtlichen Inhalten gesichert werden?“) von großer Bedeutung. Netzneutralität ist auch eine Frage der Demokratie und des Selbstverständnisses einer Gesellschaft.

Die Profile der sechs wichtigsten deutschen Nachrichtensendungen haben sich im Jahr 2010 nur geringfügig verändert. Das Nachrichtenangebot wurde stark durch eine Reihe von Katastrophen beeinflusst. Naturkatastrophen wie das Erdbeben in Haiti und die Überschwemmungen in Pakistan, aber auch das Unglück bei der Loveparade in Duisburg und verschüttete Bergleute in Chile waren Topthemen und verantwortlich für einen Anteil der Themenkategorie Unfall/Katastrophe an der Gesamtberichterstattung von 9 Prozent – fast doppelt so hoch wie in den Vorjahren. Geringer war dagegen der Anteil der Wirtschaftsberichterstattung, unter anderem weil die Verschuldung verschiedener EU-Länder und die Diskussion um die Sicherung des Euro („Eurokrise“) im Wesentlichen als politisches Thema behandelt wurde. Die Anteile politischer Themen haben sich dagegen nur wenig verändert, nach wie vor enthalten die Nachrichtensendungen von ARD und ZDF deutlich höhere Politikanteile als die von RTL und Sat.1. Die privaten Nachrichten haben dagegen höhere Anteile an Themen aus dem Bereich Human Interest/Alltag/Buntes. „RTL aktuell“ weist außerdem den höchsten Anteil an Sportthemen auf. Das Topthema, über das insgesamt am meisten berichtet wurde, war die Eurokrise, gefolgt von der Lage in Afghanistan (und dem Bundeswehreininsatz dort) sowie der Fußball-Weltmeisterschaft.

Die Auswertung der Zahl der Auftritte deutscher Politiker in den Fernsehnachrichten zeigt 2010 einen deutlichen Vorsprung der CDU vor FDP und SPD. Hierin spiegelt sich unter anderem auch der Regierungswechsel nach der Bundestagswahl im September 2009. Bundeskanzlerin Angela Merkel führt die Liste der am häufigsten in den Nachrichten präsenten Politiker an, es folgt mit einigem Abstand Außenminister Guido Westerwelle auf Platz 2.

Rund 50 Prozent der Nachrichtenbeiträge bezogen sich auf Deutschland. Den Spitzenplatz in der Auslandsberichterstattung hatten auch im Jahr 2010 mit weitem Vorsprung die USA inne. Die öffentlich-rechtlichen Nachrichtensendungen berichteten insbesondere in der politischen Auslandsberichterstattung detaillierter, wenn es um Wahlen und Systemveränderungen ging. Die Fußball-WM war das herausragende Sportereignis des Jahres und verschaffte dem Land Südafrika eine hohe Präsenz in den Nachrichten. Sie brachte der Sportberichterstattung insgesamt jedoch nur einen leichten Zuwachs gegenüber dem Vorjahr.



*Udo Michael Krüger*  
**InfoMonitor 2010:**  
**Fernsehnachrichten**  
**bei ARD, ZDF, RTL**  
**und Sat.1**  
 Themen, Ereignisse  
 und Akteure.  
 MP 2/2011,  
 S. 91–114